

# Begegnige mit em Ernscht Eschma

Autor(en): **Larese, Dino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181043>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Beegnige mit em Ernscht Eschma

Lueg, wa för e Gwalt e Buech cha ha! — I glaub, i bi i de föfte oder sechste Klaß gsi, do hät üsen Lehrer jede Samschtig i de letschte Stond useme Buech vomene „Remigi Andacher“ vorglese. Und die Gschicht, i ha dozmol nöd gwößt, wer si gschrebe gha hät, die Gschicht hät mi ase packt; — s'isch mer i gsech mi jez woni do hogg und da ufschrib, i gsechmi im Bank ine hogge, i gspüer die Spannig, wo no i mer isch und wiene vor Ufregig am Fingernagel gnaget ha. i gsech mi wiene am Schluß, wo d'Gschicht fertig gsi isch, em Lehrer gfröget ha, öb me no me söttigi Buecher chön ha. Jo, hät er gsat, gosch i d'Bibliothek und frögisch noch eme Buech vom Ernscht Eschma. Ernscht Eschma! Lueg, do isch mer de Name s'erschtmol ufglüchtet. Nöd, dani dehender de Dichter gseche hett, s'isch mer gsi, wie wenn er selber de Remigi Andacher wär.

I de Schuelbibliothek han i denn afach nocheme Buech vom Eschma gfröget. I ha de „Zirkustoni“ übercho. Da isch denn en andri Beegnig gsi — mit em Eschma-Buech henderen Ofe im Winter, wo's dosse gschneit und gstürmt hät — iellei mit dem Buech, — wie hät da i min Buebehimmel en helle blaue Glanz inetreit.

Spöter send anderi Buecher, vo anderne Dichter i mis Leben ine cho. Dei und döt isch mer amel denn wider e Gedicht, e Gschicht vom Ernscht Eschma entgegecho, und hät mer Freud gmacht, so wie en feine Guu us de Buebezyt wo mer zmol wider uf de Zunge gspüert.

Denn binem selber begegnet. Da isch do gsi, wo mer z'Amersch-wyl e Thurgauischi Jugetbuechwoche doregfürt hend und vil Dichter cho send und jede vor de Schüeler us sim Werk vorglese hät.

Lueg do ane, wie hani do e Chlopfe gspüert im Herz, woner de Remigi Andacher vor sich anelaat und de Schüeler drus vorlest; — Herrgott nomol, do bini selber wider de Bueb gsi, imene Bank ine, ha glose, s'isch mer gsi wie wenn d'Juget gär nöd vrbi segi, — de Tag, liebe Eschma, hät für mi en bsondere Glanz übercho. Und do isch mers ersch ufgange, weli Gwalt en Dichter mit sim Buech hät, — wiener uf sini Art cha würke, d'Helli bringe und üs zfredener mache und üs öppis ge, — en Richtum, wo ka Geld herechont. Wenn die wo ase Hüfe Geld hend, wößtet wele ander Richtum dr Ärmscht usem Dichterwerk cha hole!

Und denn bini em Ernscht Eschma wider begegnet — i dene Täg jez, woni die Nummere do zemegstellt ha. I ha i sine Mundartbuechere plätteret, ha mi verwilet, ha glese, ha gstuunet über de groß und rich Bitrag, wo dr Ernscht Eschma üsere Mundart gge hät.

Lueg, und weni jez eso notenk über die Begegnige mit em Ernscht Eschma und versuech s'richtig Wort z'fende zom da z'säge, wani dröber säge wett, eso wie's i mim Gfü l ine lebt, — lueg, i chas gär nöd, — well, ebe well mer s'Bescht gär nöd säge cha.

Dino Larese.

\* \* \*

# D'Mundartwärk vom Ernst Eschmann

---

## Theaterstück

(alli im Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau)

- De Chuehhandel**, Einakter 1916 (2. Auflage).  
**De Zapfestreich z' Oberschnäderbach**, ein Militärschwank (1 Akt) 1916.  
**Wer chund a's Rueder?** Vierakter, 1917 (2. Auflage).  
**'s silberi Hochstig**, Dreiakter, 1918 (uf Bärndütsch 1936).  
**De Gizchrage**, Vierakter 1919 (2. Auflage).  
**Es Rägewülchli**, Einakter, 1920 (3. Auflage).  
**De Chilevogt vo Stagelegg**, Zweiakter (nare Gschicht vom Meinrad Lienert).  
**E Roßkur**, Vierakter, 1924.  
**Runkeränz**, Einakter, 1931 (2. Auflage).  
**D' Reveluzzer**, (Stäfner Handel), Fünfakter, 1922.  
**De Herr Heiri**, ein heiterer Vierakter aus dem alten Zürich, nach Joh. Martin Usteris Idylle, 1928.  
**Wo ist de Zapfe?** Einakter, 1929.

## Singspil

(alle im Verlag Sauerländer).

- Die Badenerfahrt**. Musik von Hans Jelmoli, 1920.  
**Das Gespenst auf dem Petersturm**. Musik v. H. Jelmoli, 1920.